

# Pulsnitzer Tageblatt

Heimdrucker 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

**Bezirksanzeiger**

**Wochenblatt**

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privatbank, Zweigstelle Pulsnitz

**Er scheint an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in *Sp.*: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 *Sp.*, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 *Sp.*; amtlich 1 mm 30 *Sp.* und 24 *Sp.*; Reklame 25 *Sp.*. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangswiseher Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großpörsdorf, Dretznig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friebersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Dichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

**Nummer 295**

**Mittwoch, den 19. Dezember 1928**

**80. Jahrgang**

**Amthlicher Teil.**

Die dem Geschäftsgehilfen **Erich Köhler** in Pulsnitz am 4. September 1928 ausgestellte Jahresjagdkarte Nr. 126 ist abhanden gekommen. Sie wird hiermit für ungültig erklärt.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 17. Dezember 1928

haben im **Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!**

## Das Wichtigste

Ueber großen Teilen Englands liegt starker Nebel. In London und namentlich in Mittelengland sind im Zusammenhang damit Unfälle und Verkehrsstörungen zu verzeichnen.  
Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt überfielen 70 Räuber zwischen Guadaluajara und Colima einen Eisenbahnzug. Zwischen der Militärwache und den Räubern kam es zu Kämpfen. Ein Soldat und ein Räuber wurden getötet, zahlreiche andere verwundet.

## Vertliche und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Eisenbahn.) Montag, den 24. und Montag, den 31. Dezember ds. Js. wird der Güterboden für die Gesamtannahme von 7 bis 3 Uhr nachmittags und für die Auslieferung von 7 bis 4 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet sein.

**Pulsnitz.** (Kinder als Mitwirkende in Aufführungen und Konzerten) Schon seit 55 Jahren gibt es für ganz Sachsen eine Bestimmung, nach der Schulkinder in öffentlichen Aufführungen und Konzerten nur mit behördlicher Genehmigung verwendet werden dürfen. Das wird von Vereinen und anderen Veranstaltern häufig übersehen. Im Bezirke der Amtshauptmannschaft und der Städte Ramenz und Pulsnitz ist mindestens eine Woche vor Beginn der Proben um die Genehmigung nachzusehen. Die Namen der beteiligten Kinder müssen mit angegeben werden. Auch über den Inhalt der Darbietungen will die Behörde etwas wissen. Die Gesuche sind an das Bezirksschulamt zu richten und werden am einfachsten in der Schule, die die betreffenden Kinder besuchen, abgegeben.

(Schulstrafen sind unanfechtbar.) Ein für Schule und Elternhaus interessanter Strafprozess beschäftigte das Oberlandesgericht Dresden. Die Lehrerschaft der Schule zu Höfendorf hatte sich wegen gewisser Vorkommnisse veranlaßt gesehen, gegen verschiedene Schüler und Schülerinnen der beiden oberen Klassen Arbeitsstunden als Strafe anzusetzen, wovon die Eltern in Kenntnis gesetzt wurden. Als der Gendarmehauptwachmeister G. von seinem Sohne erfuhr, daß dieser noch in eine dritte Arbeitsstunde kommen sollte, hat er, weil er es nicht glaubte oder einen Irrtum der Schule für möglich hielt, in einem Gesuch an den Schulleiter um Erlass der Strafe, die er für ungerechtfertigt hielt, gebeten und hinzugefügt, daß er sich sonst an den Bezirksschulrat in Dippoldiswalde wenden werde. Der Schulleiter versagte nichts, weil die Schulstrafen unter Mitwirkung des Bezirksschulrates festgesetzt worden waren. Der Bezirksschulrat hat auch ein späteres Gesuch des Angeklagten abschlägig beschieden. Trotzdem hat der Angeklagte seinen Sohn nicht in die Arbeitsstunde gehen lassen. Erst als die Strafe erneut festgesetzt wurde, hat sich der Angeklagte, der wegen Uebertretung des Volksschulgesetzes (§ 5 Abs. 6) vom Amtsgericht verurteilt worden ist, gefügt. Das Amtsgericht betonte, daß es gegen Disziplinarmaßnahmen der Schule kein Rechtsmittel gibt, noch dazu mit aufschiebender Wirkung. Der Angeklagte habe das auch gewußt und vorsätzlich gehandelt. Auf die Revision des Angeklagten hat das Oberlandesgericht auf kostenlose Einstellung des Verfahrens erkannt, aber nur deshalb, weil kein formgerechter Strafantrag der Lehrerschaft vorlag.

(Zimmer Lüften!) Viele Menschen haben eine große Scheu, ein erwärmtes Zimmer zu lüften. Das ist unpraktisch und ungesund. Das Lüften muß täglich gründlich vorgenommen werden. Zu einer solchen Lüftung öffne man alle Türen und Fenster und mache sogar Zugluft. Diese Lüftung braucht nur wenige Minuten zu dauern, dann schließe man alles wieder. Die eingebrungene frische Luft erwärmt sich schnell wieder, weit schneller als schlechte, verbrauchte. Das Behagen, welches man beim Betreten eines so durchlüfteten Zimmers fühlt, belehrt uns am besten über die Vorzüge dieser Art von Lüftung, bei welcher auch die

## Außerordentliche Ratstagung in Paris?

oder: Wird Briand Vermittler im südamerikanischen Kriege?



### Der Krieg in Südamerika.

Unpöhllich sind zwischen den beiden südamerikanischen Nachbarrepubliken Bolivien und Paraguay die Flinten losgegangen, ist regelrechter Krieg im Gange. Die Bemühungen des Völkerbundes, dessen Mitglieder beide Staaten sind, blieben zunächst ohne Wirkung. Bolivien ist ein aufstrebender Staat mit reichen, meist ungenutzten Naturschätzen; die Armee ist nach deutschem Vorbild organisiert; sie hat in den bisherigen Kämpfen die größten Erfolge davongetragen. Das wesentlich kleinere Paraguay indessen ist ein nicht zu unterschätzender Gegner. Paraguay hat in den Jahren 1864—1872 einen Verzweigungskampf gegen die drei Staaten Argentinien, Brasilien und Uruguay führen müssen, dessen Ausgang es reichster Grenzgebiete beraubte. Die Gegner lernten damals die Fähigkeit der Leute von Paraguay kennen.

Oben: Demonstration in Paraguay, die das El-Charco-Gebiet fordert.  
Unten: Ausmarsch bolivianischer Truppen.

Berlin. Die Frage, in welcher Weise der Völkerbund in den Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay vermittelnd eingreifen könnte, ist noch nicht geklärt. In Berliner diplomatischen Kreisen nimmt man jedoch an, daß es wahrscheinlich nicht zu einer Sitzung des Völkerbundes in Berlin kommen wird, sondern daß man sich wahrscheinlich darauf beschränken wird, die Meinung der Mitglieder des Völkerbundes telegraphisch einzuholen, so daß dann auf Grund dieses Meinungsaustausches der Vorsitzende des Rats, der französische Außenminister Briand, seine Vermittlerfähigkeit aufnehmen könnte. Dieser Weg ist auch in früheren Fällen bereits beschritten worden. Sollte es jedoch zu einer Pariser außerordentlichen Ratstagung kommen, so würde entweder der Staatssekretär von Schuberth nach Paris fahren oder, was als wahrscheinlicher gilt, der deutsche Botschafter in Paris, von Hoersch, beauftragt werden, den Standpunkt der deutschen Regierung im Völkerbundrat darzulegen.

Die Aussichten der verschiedenen

Interventionsmöglichkeiten im südamerikanischen Konflikt werden verschiednen beurteilt. Man spricht von Hoover und vom spanischen König. Was den Völkerbund anlangt, ist die Sache außerordentlich schwierig. Selbst wenn die Völkerbundblockade, die wichtigste Waffe des Völkerbundes, für ihn selbst weniger gefährlich wäre — ganz besonders in Amerika ist sie gefährlich —, gestattet die Lage der beiden streitenden Länder, da sie keine Meeresküste haben, keine Seeblockade, was übrigens auch die Intervention der Vereinigten Staaten erschwert. Der Völkerbund kann aber auch seine Vermittlerrolle gerade in der strittigen Gegend niemand übertragen: Brasilien ist aus dem Völkerbund ausgetreten, Argentinien streift dem Völkerbund gegenüber immer vollständiger, und Chile hat selbst seit vielen Jahren den bekannten Konflikt mit Bolivien, woran auch Peru beteiligt ist. So hätte ein Eingreifen des im übrigen sehr völkerbundtreuen Chile, das

Charakter für Bolivien, dem es übrigens viele Völkerbündler übernehmen, daß es selbst seit sechs Jahren sich vom Völkerbund ferngehalten hat.

### Eingreifen der A.B.C.-Staaten.

New York. Argentinien, Brasilien, Peru und Chile üben gemeinsam einen scharfen Druck auf Bolivien und Paraguay aus und drohen die Blockade im Kriegsfall an. Bolivien soll nunmehr bereit sein, innerhalb der nächsten 48 Stunden eine Vermittlung anzunehmen. Der künftige amerikanische Präsident Hoover wirkte, wie verlautet, auf Argentinien ein und veranlaßte es, ein gemeinsames Vorgehen der vier südamerikanischen Staaten in obiger Weise zustande zu bringen.

Die Regierung von Chile hat eine Note an Bolivien gerichtet, in der sie die sofortige Einstellung aller militärischen Operationen und die sofortige Annahme der Vermittlungsvorschläge verlangt, damit unheilvolle Kriegsfolgen vermieden werden. Sämtliche amerikanischen Staaten verpflichteten sich, nichts zu unternehmen, was den Frieden in Amerika gefährden könnte, so daß auch Bolivien den friedlichen Weg gehen müßte.

### Paraguay erobert Forts zurück.

30 000 Mann unter Waffen.  
Nach Berichten aus Asuncion (Paraguay) ist innerhalb der letzten 24 Stunden ein Heer von 30 000 Mann gegen Bolivien mobilisiert worden. Drei Truppentransportdampfer sind mit Truppen nach dem Norden abgegangen. Der Kriegsminister hat die Bevölkerung durch öffentlichen Anschlag aufgefordert, sämtliche Waffen an die Regierung unverzüglich abzuliefern. Der Kongreß wurde zu einer Sonder-session zwecks Beratung über die zu ergreifenden Maßnahmen einberufen. Die paraguayischen Truppen

— (Jeder muß die Zeitung lesen!) In Landeshut entschuldigte vor dem Amtsgericht ein Handelsvertreter sein Fehlen bei einer Feuerlöschübung damit, daß er die Anzeige, die in der Zeitung erschienen war, nicht gelesen habe. Der Richter ließ jedoch diese Entschuldigung nicht gelten, sondern erklärte, daß heutzutage jeder die Zeitung lesen müsse, und verurteilte den Angeklagten zu neun RM Geldstrafe.

— (Allabendlich erstrahlen die Schaufenster im Glanz ihrer Lichter.) Aber niemals strahlen die Schaufenster soviel Fülle und Glanz aus wie in der Adventszeit. Der stille Beobachter kann ganze Lebensgeschichten abspielen sehen in den Mienen und Bewegungen derer, die sehnsüchtig in die vorweihnachtlichen Schaufenster blicken, die ja jetzt alle im Zeichen der Weihnachtsausstellungen stehen. Und dann die Augen der Kinder, wenn Weihnachten näher rückt. Wer die Kunst des Schenkens recht versteht, den machen diese Schaufenster nicht undantbar, sondern zum frohen kindlichen Weihnachtsmenschen, denn irgend etwas Nützliches, das diese Fenster enthalten, wird ja doch gekauft. Darum mag weiter der Lichtschein fluten durch die lichterfüllten Straßen, die Läden mögen weiter weiterfeiern in weihnachtlichen Ausstellungen. Für den weihnachtlichen Menschen soll es immer eine Freude sein, sich die Schaufenster im Dezember anzusehen.

**Dresden.** (Landtagsanfrage wegen der Konsumvereine.) Der nationalsozialistische Abg. Litzmann hat im Landtag eine Anfrage eingebracht, in der er Auskunft von der Regierung verlangt, was sie getan habe, um die volkschädigende kapitalistische Vertrauens-Entwicklung der Konsumvereine anzuhalten, ferner, was sie zum Schutze der ernstlich bedrohten deutschen Geschäftswelt und damit dem gesamten Volksinteresse zu tun gedenke, womit sie die Steuererleichterung gegenüber den Konsumvereinen begründe und ob sie Vorzüge getroffen habe, daß dem unlauteren Wettbewerb der Warenhäuser, der durch Vorspiegelung falscher Tatsachen getrieben werde, entgegengetreten werden könne. — Weiter ist im Landtag eine sozialdemokratische Anfrage eingegangen, die sich mit der Bestätigung des Lehrers Vogel in Niederlungwitz zum Schulleiter befaßt. Endlich beschäftigt sich eine sozialdemokratische Anfrage mit den Kirchschulheben. Es wird darin behauptet, es drohe angesichts der der Kirche günstigen Einstellung der Gerichte und des Ressortministeriums die Gefahr vermögensrechtlicher Schädigung der Schulgemeinden zu Gunsten der Religionsgesellschaften in Ansehung des Kirchschulhebes-Vermögens. Die Regierung wird gefragt, welche Maßnahmen sie ergreifen will, um eine Benachteiligung der Schulgemeinden abzumenden.

**Leipzig.** (Auf der bevorstehenden Leipziger Frühjahrsmesse) wird wiederum die italienische Regierung eine große offizielle Kollektivausstellung veranstalten. Die italienische Gruppe wird etwa 200 Aussteller umfassen.

### Mussolini auch Kolonialminister

**Rom.** Wie die Pressestelle des Ministerpräsidenten mitteilt, hat der König den Rücktritt des Kolonialministers

### Wovon man spricht.

Alle Jahre wieder. — Wir wollen Krieg. — Die Familienangelegenheit eines Weltvolkes. — Fliegertod.

„Alle Jahre wieder...“ Ja, nun ist es wiederum bedenklich nahe gerückt — das liebe alte Weihnachtsfest. Der Glanz und der Jubel, der strahlende Lichterbaum, Choräle und Festlänge: wie bald, und alles ist wiederum verklungen und hinabgetaucht ins Meer der Erinnerung. Eigentlich wissen wir doch alle bereits im voraus, wie's sein wird, und doch, und doch... es kribbelt in uns allen wie in jungen Kinderherzen: jede Minute bis zum Feste ist freudige Spannung, töpliche Erwartung, seltsame Ahnung. Warum nur, o Menschenherz, klingt eine so seltsame, so heimlich-schöne, himmlisch-lüßige Melodie in dir zu dieser weihnachtlichen Zeit? Ja, und wenn sich die ganze Welt auf den Kopf stellt und beriet vor Modeweisheit und Modefortschritt, — das menschliche Herz ist das konservativste Ding aller Dinge, und der größte Wechsel ist nichts als der Ausfluß ewiger Beständigkeit. Unzählige Male haben wir das schöne Fest an uns herantreten sehen: wechselvoll wie das Flackern der Kerzen, und doch sich immer gleichbleibend wie das Frohlocken der Herzen.

Irgendwo ist etwas in der Welt und Weltgeschichte nicht in Ordnung. Blößlich ertönt aus weiter Ferne eine Melodie zu uns herüber, die dem europäischen Ohr ungewöhnlich klingt, so etwa wie ein Tonstück aus Großmutter's Zeit dem Kapellmeister einer Jazzkapelle. Irgendwo in der Welt gibt es Länder, die größer sind als so mancher europäische Staat, Berge, die höher sind als so mancher europäische Berg, Flüsse, die breiter und wasserreicher sind als so mancher europäische Fluß. Und in diesen Ländern, zwischen diesen Bergen und Flüssen leben Völker, die ihre eigenen Ansichten haben über die politischen Weisheiten und diplomatischen Zunftregeln, die zur Zeit im kleinen, alten Europa in Mode sind. Es hat sich also begeben, daß zwei dieser Völker — Bolivien und Paraguay sind ihre Heimatländer — Klipp und Klar erklärt haben: „Wir wollen Krieg!“ Bergmäßig spitzt man im alten, kleinen Europa die Ohren, ob man sich nicht verfehrt habe — immer wieder tönt es herüber: „Wir wollen Krieg.“ Will Europa nicht schwerhörig werden, so wird es also seinen diplomatischen Musikunterricht ein wenig verändern müssen.

England ist ein Weltreich, und wenn sich wichtige Dinge in ihm ereignen, so hält die Welt den Atem an. Man sagt gewöhnlich, in England bedeute der König nichts, der Staatsmann alles. Dem ist aber doch wohl nicht so. Kein Volk empfindet es so stark wie das in der Ehrfurcht vor seiner Geschichte erzogene englische, daß viele Menschen Staatsmänner und nur einer König sein kann; und diesen einen verknüpft ein inniges persönliches Band mit jedem Engländer, in welchem Erdteile dieser auch sein Geld scheffelte. England erscheint einem manchmal wie ein Familienstaat, der die

genommen hatten, zurückerobert. Der Befehlshaber der paraguayischen Streitkräfte berichtet über die Kämpfe, daß bei der Wiedereroberung der Forts viele bolivianische Soldaten und eine große Anzahl eingeborener Indianer getötet wurden.

Ein bolivianisches Flugzeug warf wiederholt Bomben auf gegnerische Truppen. Aus Paraguay wird gemeldet, daß sich die Mitglieder der amtlichen französischen Luftkommission freiwillig für den Kriegsdienst in der paraguayischen Armee gemeldet haben.

Sollte die letzte Meldung aus Paraguay zutreffen, so ergäbe sich die geradezu groteske Lage, daß sich französische Offiziere — um solche handelt es sich zweifellos — zur selben Zeit dort zum Kriegsdienst melden, in der ihr Außenminister mit dem Eingreifen des Völkerbundes „droht“.

Jederzorn genehmigt und den Ministerpräsidenten Mussolini mit der Leitung dieses Ministeriums betraut. — Die Tatsache, daß Mussolini nun ein weiteres Ministerium übernommen hat, nachdem er außer dem Ministerpräsidentium bereits das Marine-, Kriegs-, Korporations-, Innen-, Außenministerium und das Ministerium für Luftfahrt leitet, läßt darauf schließen, daß er allmählich auf den Zustand hinaus will, daß es nur noch einen verantwortlichen Ministerpräsidenten und sonst nur Unterstaatssekretäre gibt, was der Bismarck'schen Verfassung entsprechen würde, in der neben dem Reichskanzler nur Staatssekretäre im Amte waren.

### Die berüchtigten internationalen Hochstapler geständig.

Es handelt sich um zwei Rumänen.

**Paris.** Die beiden internationalen Hochstapler, die seit drei Jahren als Scheck-, Kreditbrief- und Wechselkassierer die europäische Bankwelt beunruhigten und vor einigen Tagen in Paris verhaftet werden konnten, sind als die 27-jährigen rumänischen Staatsangehörigen Lupescu und Fromescu entlarvt worden. Sie stammen aus sehr guter Familie.

Die beiden Hochstapler konnten es sich dank ihrer hervorragenden Sprachkenntnisse leisten, fortgesetzt in anderer Verkleidung aufzutreten. Sie gaben sich als Deutsche, als Schweizer, Italiener, Russen und schließlich auch als Franzosen aus. Vor etwa einem Jahre präsentierte einer von ihnen unter dem Namen Du Pont de la Tour in einer Bank des Haag einen Kreditbrief in Höhe von 1,2 Millionen Francs, den er in Genua, auf 75 000 Francs lautend, gekauft und dann gefälscht hatte. Auf Grund dieser Hochstapelei gelang es der Pariser Kriminalpolizei, die beiden Verbrecher zu identifizieren. Im November d. J. erschienen mehrere deutsche Bankiers bei der französischen Geheimpolizei

und erstatteten Strafanzeige gegen einen gewissen Marcel Dorin, der in Frankfurt und in Karlsruhe wieder mit Hilfe eines gefälschten Kreditbriefes bedeutende Summen abgehoben hatte. Eine eingehende Prüfung der vorgelegten Dokumente ergab, daß es sich auch in diesem Falle um einen Streich der gesuchten Hochstapler handelte. Sämtliche Grenzposten wurden alarmiert, die Eisenbahnzüge und Bahnhöfe strengstens überwacht. Ein allfälliger

ganze Welt als sein Herrschaftsgebiet und so recht als seine häusliche Angelegenheit betrachtet. Die Retorfahrt des an das Krankenlager seines königlichen Vaters erkrankten englischen Thronfolgers hat den Familiencharakter dieses Weltstaates der ganzen Welt eindringlich vor Augen geführt. Aus dem Herzen Africas brach der Thronfolger auf, um in knapp neun Tagen die Heimreise nach London über eine Strecke von 6500 Meilen zu vollenden, und während Extrazüge und Extradampfer mit rasender Geschwindigkeit Meile um Meile zurücklegten, hatte jeder Mann und jede Frau in diesem Familien-Weltstaate nur den innersten Wunsch: möge es nicht zu spät sein! Aber auch in allen anderen Staaten verfolgte man jede Etappe dieser rasenden Schnellfahrt, und durch die Welt, die noch voll von politischen Wirrnissen, von Haß und Neidgefühlen ist, raufste der Flügelgeschlag eines verschönderten menschlichen Gedankens: möge es nicht zu spät sein. Anteilnahme der Menschheit an Königsschicksalen — hier wurde sie zum ergreifenden Ereignis, nicht weil der Prinz von Wales zu seiner Majestät dem König von England und Herrscher von Indien kam, sondern weil ein Sohn an das Kranken-, ja vielleicht Sterbelager seines Vaters eilte und weil ein stolzes Herrschervolk des Vaters Hoffnung und des Sohnes Sehnsucht zu seiner eigenen Angelegenheit macht.

Unzählige Male dem Fliegertode vor dem Feinde entronnen und nun mitten im Frieden ihm doch zum Opfer gefallen! Unwetter und Schneegestöber mußten das grausame Geschick herbeiführen, das einst dem tapferen Lufthelden Gustav Dörr der über- und doch ohnmächtige Feind vergeblich zugehakt hatte. Vom Unteroffizier zum Oberleutnant und Pour-le-mérite-Flieger! Wie viele gibt es noch unter uns, die sich beim allgegenwärtigen Drängen nach der Futtertruppe, bei der allseitigen Sucht, „Karriere“ zu machen, das Verständnis dafür bewahrt haben, daß darin eine Lebensvollendung lag, wie man sie sich nicht schöner denken konnte? Gustav Dörr hatte über 30 Luftflüge im Kriege erfochten, hatte nachher im Frieden jedem Zufall und Wetter getrotzt und insgesamt eine halbe Million Kilometer an Steuer eines Flugzeuges zurückgelegt; nun barg man seine verkohlte Leiche unter Flugzeugtrümmern. Wenn in einem Verein ein Mitglied stirbt und man ihm den Nachruf hält, erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Müßte nicht das ganze deutsche Volk stehend und entblößten Hauptes das Gedächtnis Gustav Dörrs ehren? Unser Blick dringt durch den Qualm und Rauch des bei Lehlingen abgestürzten Flugzeuges hindurch und gewahrt den Geisterzug der toten Kameraden Dörrs, denen im Kriege das grausame Geschick wurde, das ihn erst im tiefsten Frieden ereilte. Während wir entblößten Hauptes am Grabe Dörrs stehen, wird die Erinnerung an eine große Zeit, an die größte Zeit Deutschlands wach. Wie beschämend schnelllebig ist doch die Jetztzeit, daß ihr die Erinnerung hieran nur noch aus Anlaß solcher tragischen Unglücksfälle kommt.

### Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen abermals verlegt.

**Warschau.** Nach eintägigem Aufenthalt des Führers der deutschen Handelsdelegation, Ministers a. D. Hermes, in Warschau, wurden die weiteren deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bis nach Neujahr verlegt. Längere Unterredungen fanden mit dem Vertreter der polnischen Regierung und dem Führer der polnischen Delegation, Minister Zwardowski, statt, wobei lediglich ein Meinungsaustausch über die Fortsetzung der Verhandlungen erfolgte. In der Zwischenzeit wollen die beiden Regierungen Gelegenheit nehmen, das Material zu prüfen und zu weiteren Verhandlungen Stellung zu nehmen.

Zufall führte dann zur Verhaftung Lupescus und Fromescus, die in mehreren Pariser Spielclubs als reiche französische Industrielle auftraten und von verschönderten Mitspielern wiedererkannt wurden. Inzwischen haben sie auch ein umfassendes Geständnis abgelegt.

### Aus aller Welt

#### Ein zweiter Fabribrand in Berlin

Am Dienstagabend wurde die Berliner Feuerwehreinheit zu einem größeren Fabribrand nach der Straße Alt-Stralau 54/55 am Rummelsburger See gerufen. Dort war in einer Zutepperei Feuer ausgebrochen. An der Brandstelle waren drei Löschzüge und ein Feuerlöschboot tätig. Es wurde mit einem C- und drei B-Mohren Wasser gegeben.

#### Furchtbare Explosionskatastrophe in Berlin.

Entsetzliche Panik unter Arbeitern und Angestellten.

**Berlin.** Ein Explosionsunglück von verheerender Wirkung ereignete sich Dienstag vormittag im Hause Schönleinstrasse 5 im Süden Berlins. Aus zur Stunde noch nicht geklärt Ursache entstand in der im Hinterhause des Grundstücks im ersten Stock gelegenen Radiofabrik von Dr. Bäder eine riesige Sticht Flamme, der eine laute Detonation folgte. Die Flamme durchschlug gleichzeitig die Decken der drei oberen Stockwerke und füllte das Aeußere des ganzen Gebäudes in ein Meer von Flammen und Rauch.

In den oberen Stockwerken befinden sich außer der Radiofabrik noch eine Tischlerei und eine Pianofortefabrik. Unter den 40 Arbeitern und Angestellten aller dieser Firmen entstand eine entsetzliche Panik. In wilder Hast suchte alles das Freie zu gewinnen. Während die Leute in den oberen Stockwerken größtenteils über das Dach auf die Dächer der Nebenhäuser gelangten, sprangen die Arbeiter im ersten und zweiten Stock zum Teil direkt aus dem Fenster auf den Hof, zum Teil beim Eintreffen der Feuerwehr in Sprungtücher. Ein weiterer Teil der Gefährdeten wurde mit der mechanischen Leiter in Sicherheit gebracht. Nicht weniger als

35 Verletzte, darunter 5 Schwerverletzte, mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Nachdem die Rettungsarbeiten mit Sprungtüchern und mechanischer Leiter beendet waren, begann die Feuerwehr sofort mit einem umfassenden Angriff des von oben bis unten in Flammen stehenden Gebäudes. Die Flammen hatten inzwischen auch Eingang in das Erdgeschloß gefunden, in dessen Räume sich die Fahrradfabrik Schwarzwalder Werke Lang befinden. Der enge Hof war vollkommen in dichtem Qualm gehüllt. Riesige Flammen aus allen Fenstern bedrohten in bedenklicher Weise auch das angrenzende Mietshaus. Erst gegen Mittag begann der Brand schwächer zu werden.

#### Seit fünf Jahren kein solcher Brand.

Wie Oberbranddirektor Gempy mitteilte, ist ein Brand in einem derartigen Ausmaß und in einer derartigen Gefährlichkeit in Berlin seit 5 Jahren nicht mehr vorgekommen. Daß nicht Menschenleben zu beklagen sind, ist nur auf die Geistesgegenwärtigkeit der Leute zurückzuführen, die sofort irgendeinen Weg suchten, um das Haus zu verlassen. „Für mich,“ so betonte Gempy, „ist es gewiß, daß in dem Hause

#### Irgendwelche Explosivstoffe gelagert

haben, nur dadurch ist es möglich, wie es tatsächlich geschehen ist, daß in Sekunden das Haus in Flammen gestanden hat. Vizepräsident Weiß, der auch ein Fachmann auf diesem Gebiet ist, ist gleichfalls dieser Ansicht. Nach Niederkämpfung des Feuers wird sofort eine derartige Untersuchung aufgenommen und gegebenenfalls gegen den Unternehmer Strafanzeige erstattet werden.

Nur unter ungeheurer Mühe war es möglich, den angrenzenden Block vor dem Feuer zu bewahren. Auch die Seite des Mietshauses, das an das Fabrikgebäude angrenzt, wurde sofort geräumt.

#### Tiefer Winter im Schwarzwald

Eis und Schnee fordern ihre Opfer.

Auch in Süddeutschland, vor allem in Baden, herrscht seit dem Sonntag tiefer, tiefer Winter. Der Schwarzwald ist ganz und gar in Schnee gehüllt. Die Schneehöhe schwankt zwischen 60 und 110 Zentimeter. Die Postautolinien mußten bis auf weiteres stillgelegt werden.

Kaum daß der erste Schnee gefallen und der Beginn der Winterportaison verzeichnet werden konnte, kommen bereits die ersten Meldungen über Unfälle in Eis und Schnee. Bei einer Skitour auf der Schneepalpe sind ein Tourist und eine Touristin aus Wien wenige Schritte vor dem Schutthaus von einem furchtbaren Schneesturm überrascht worden und erfroren. Im Naxtal verunglückte gleichfalls eine Wiener Skiläuferin, die aber glücklicherweise geborgen werden konnte. Ebenfalls auf der Schneepalpe ist ein Tourist aus Wiener-Neustadt vom Wege abgekommen und bisher nicht zurückgekehrt. Eine Rettungsexpedition, die den Verschollenen suchen sollte, kam zurück, ohne ihn gefunden zu haben.



**Der Fuchs als Hühnerwächter**

Der Bürgermeister Ertl von Bergreichenstein (Böhmen) besitzt einen jungen Fuchs, den er seinerzeit im Walde mit fünf anderen ausdübte und den er zähmte. Er ist an einer langen Kette angebunden und lebt im Hofe mitten unter den Hühnern, Enten und Tauben. Er ist so zahm, daß er sich an die Menschen gewöhnt hat, besonders an Erwachsene. Die Hühner freilich gehen dem Reinecke im weiten Bogen aus dem Wege, das Tier aber wacht über das Hühnervolk und verteidigt es nach Art eines Hundes bei Gefahr. Letzte Woche kam ein hungriger Stöber in den Hof. Er wollte sich eine Henne holen, dies hatte der zahme Fuchs bemerkt. Er sprang auf den Raubvogel zu und faßte ihn mit der Schnauze. Inzwischen kamen die Hausbewohner und erschlugen den Stöber, ehe ihn der Fuchs zerpfückte. Seitdem ist Reinecke das Wunder des Ortes und er ist sehr im Ansehen gestiegen.

13 000 Kilogramm Giftstoffe sollen vernichtet werden. In Köln herrscht große Erregung über die Absicht, aus den alten Lagerbeständen einer Dynamitfabrik große Mengen von Blautruß, Gelbtruß und Phosgen dicht vor den Toren von Köln in einer Betongrube einzumauern. Es handelt sich um insgesamt 13 000 Kilo dieser schwergiftigen Stoffe. Die Presse verweist auf das Phosgenunglück in Hamburg und verwahrt sich gegen die Durchführung eines so gefährlichen Planes.

Leichenfledderer am Werke. Die Leichen der bei der Dehlinger Flugzeugkatastrophe umgekommenen Flieger sind von jungen Burschen ausgeplündert worden. Die Polizei hat die Leichenfledderer verhaftet.

Für etwa 1 1/2 Millionen Mark Filme verbrannt. In dem Lager der Düsseldorfer Terra-Filmgesellschaft brach Feuer aus, dem in kurzer Zeit die gesamten Filmvorräte zum Opfer fielen. Schätzungsweise sollen für etwa 1 1/2 Millionen Mark Filme verbrannt sein. Das Feuer entstand aus bisher unbekannter Ursache beim Filmlieben.

Ein Sechzehnjähriger ersticht seinen Nebenbuhler. In Mainz war der 17jährige Arbeiter Willi Schulze mit dem 16jährigen Händler Johann Bedolmo wegen eines Mädchens in Streit geraten. Plötzlich griff Bedolmo zum Messer und verfehlte dem Schulze einen tiefen tödlichen Stich zwischen die Schulter, wodurch die Lunge verletzt wurde. Der Täter konnte verhaftet werden.

Bei lebendigem Leibe auf der Schlachthalde verbrannt. Auf der Halde der Laura-Hütte in Oberschlesien wurde ein Obdachloser, der dort Schutz vor der Kälte in einer Mulde gesucht hatte, von glühenden Schlackenmassen verschüttet und verbrannt bei lebendigem Leibe.

Nach dem 70. Hochzeitstag der Tod. Im Alter von über 90 Jahren starb infolge von Altersschwäche der Rentner Eheverkauft aus Neuwedell, der hier vor kurzer Zeit die äußerst seltene Feier der Wiederkehr seines siebenzigsten Hochzeitstages mit seiner hochbetagten Gattin begehen konnte.

**Aus dem Gerichtssaal**  
**Zum Tode verurteilt.**

**Chemnitz, 17. Dezember.** Der 26 Jahre alte Handwerker Rudolf Piemer hatte sich heute vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zu verantworten. Er wird beschuldigt, am 4. Juni 1928 seine um 6 Jahre ältere Ehefrau in einem Walde bei Alt-Geringwalde ermordet zu haben. Piemer behauptete in der Verhandlung, er habe seine Frau deshalb umgebracht, weil sie ihre Kinder umgebracht habe. Anscheinend hat er aber die Tat begangen, um seine in Thüringen wohnende Geliebte zu heiraten. Nach längerer Verhandlung wurde der Angeklagte wegen Mordes zum Tode verurteilt.

**Zehn Jahre Kerker für den Vatermörder.**

**Innsbruck.** Im Halsmann-Prozess verkündete das Gericht folgendes Urteil: „Halsmann wird unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechts im Hinblick auf das jugendliche Alter und auf seine Unbescholtenheit zu 10 Jahren Kerker verurteilt.“ Gegen das Urteil hat der Verteidiger Halsmanns die Nichtigkeitsbeschwerde beim Obersten Gerichtshof in Wien eingelegt.

Wie aus Wien mitgeteilt wird, wird dieses Urteil allgemein als ein Fehlurteil empfunden, und es werden diesbezügliche Unterschriften zur Eingabe an das Gericht gesammelt. Bezüglich der Nichtigkeitsbeschwerde ist der Verteidiger des Angeklagten überaus zuversichtlich.

**Todesstrafe für den Mörder Freydancks beantragt.**

**Brandenburg.** Im Raubmordprozess Freydanck in Brandenburg a. d. Havel beantragte der Staatsanwalt gegen den angeklagten Mörder Willi Schmidt die Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. In seinem Plädoyer führte der Staatsanwalt aus, daß der Angeklagte nicht wegen Mittäterschaft, sondern als alleiniger Täter verurteilt werden müsse und für die Tat in vollem Umfange verantwortlich sei. Er plädierte auf Mord und Raub. Er führte weiter aus, daß der geistesranke Erich Schmidt ein Mensch ohne Vernunft sei und sich nicht bewußt war, was er tat.

**Sport**

**Eishockey.** In der österreichischen Hauptstadt endete der Eishockeykampf Wiener Eisläuferverein gegen Universität Cambridge unentschieden 2:2. Der Kampf Wien gegen Prag ergab 3:1 für Wien. In Berlin schlug die Juniorenmannschaft des B. S. C. dieselbe Mannschaft des Berliner Schlittschuhclubs 7:2. Die Eishockey-Meisterschaft Ostpreußens wird nach dem Punktsystem entschieden werden. Königsberg und die Provinz (Insterburg, Tilsit, Rastenburg und Wehlau) ermitteln ihre Meister, welche dann die Ostpreußenmeisterschaft kämpfen. Verteidiger ist der B. F. B. Königsberg.

**Bogen.** Dr. Bach-Heidelberg ist aus den Schwergewichtsausscheidungen gestrichen worden. So bleibt ein Kampf zwischen Rudi Wagner und Franz Diener übrig. Breitenbraker wird am 29. Dezember in Hamburg gegen Hein Müller-Köln nochmals antreten.

**Einigung im Berliner Schach.** Die außerordentliche Hauptversammlung des Brandenburgischen Schachbundes hat beschlossen, den Bund aufzulösen. Die ihm angeschlossenen Vereine werden in den Brandenburgischen und Berliner Verband eintraten.

**Eislaufmeisterschaften.** Weltmeisterschaften: 2. bis 3. Februar: Budapest: Kunstlauf für Damen und Paare. 9. bis 10. Februar: Oslo: Schnelllaufen. 4. bis 5. März: London: Kunstlauf für Herren. Europameisterschaften: 18. bis 20. Januar: Davos: Kunstlauf für Damen, Herren und Paare. 19. bis 20. Januar: Amsterdam oder Davos: Schnelllaufen. 28. Januar bis 3. Februar: Budapest: Eishockey. Deutsche Meisterschaften: 12. bis 13. Januar: Opatowitz: Kunstlauf für Damen, Herren und Paare. 19. bis 21. Januar: Niesfersee: Eishockey. 26. bis 27. Januar: Titisee: Schnelllaufen. Verbandsmeisterschaften: 5. bis 6. Januar: Hamburg: Norddeutsche Kunst- und Schnelllaufmeisterschaften. 17. Januar: Breslau: Niederschlesische Kunstlaufmeisterschaft. 29. Januar: Gleiwitz: Oberschlesische Schnelllaufmeisterschaften. 3. Februar: Ober-Glogau: Oberschlesische Kunstlaufmeisterschaften.

**Deutschland-Norwegen erst 1930.** Der Deutsche Fußballbund hat mit Norwegen ein Übereinkommen getroffen, dergestalt, daß in drei Jahren immer zwei Länderkämpfe stattfinden. Die fünfte Begegnung Deutschland-Norwegen geht demnach erst 1930 auf deutschem Boden vor sich, und zwar in Breslau. Das Rückspiel erfolgt 1931 in Norwegen und dann tritt eine Pause bis 1933 ein.

**Olympiasieger Williams bleibt Amateur.** Percy Williams-Kanada, der Olympiasieger über 100 und 200 Meter, erhielt verschiedene Angebote amerikanischer Manager, zum Berufssport überzutreten. Williams hat alle Offerten dieser Art abgelehnt und erklärt, daß er Amateur bleiben würde.

**Er erhielt den Hindenburg-Pokal.**



Freiherr Friedrich Carl v. König-Warthausen erhielt für seinen Flug von Berlin über Moskau, Baku nach Teheran — 4500 Kilometer — in einem Klein-Daimler Flugzeug mit 20-PS-Motor den Hindenburg-Pokal und die Zuschussprämie von 10 000 Mark zugesprochen.

**Kunstleben in Dresden**

**Neueinstudierung im Staatlichen Opernhaus.**

**Dresden, 18. Dezember.** „Der Barbier von Bagdad“, die bekannte komische Oper von Poto Cornelius, ging im Dresdner Opernhaus neueinstudiert in Szene und erzielte denselben freundlichen Erfolg, der dem liebenswürdigen Werke stets beschieden war, ohne daß er bisher jemals von Dauer gewesen wäre. Seit dem Tage der Uraufführung in Weimar, wo das harmlose Stücklein einen Theaterstempel aufgedrückt, der dann fast zu seinem Rücktritt als Hofkapellmeister veranlaßt waltet ein Unstern über diesem Werke. Man weiß, daß Cornelius sich selbst einen in Einzelheiten sehr netten, aber durchaus hübschen-unwirtsamen Text dichtete und daß er zu ihm eine Musik schrieb, die den Kenner immer durch ihren Humor in Melodie, Harmonik und Instrumentation entzücken wird, die aber den dramatischen Nerv entbehrt. Man weiß auch, daß die Sänger des tiefen Basses auf die Titelpartie scharf sind. Diesmal vertrat sie Andriessen stimmgewaltig, gefangensklügerisch vollwertig und mit so entschiedenem Humor, daß er seine Eignung zum Bassbuffo damit glänzend darat. Neben ihm standen die Seinemeyer, Burg, Taucher in den anderen Hauptrollen. Die Regie hatte alles mögliche zur Belebung der Handlung getan und Fritz Busch setzte seine ganze Persönlichkeit ein und hob mit der Kapelle jede Feinheit der Partitur heraus, so daß der Beifall in jeder Hinsicht gerechtfertigt war. Aber dennoch blieb die Aufführung ein Wert der Biederkeit, und der Erfolg war nicht überzeugend. Dem Barbier von Bagdad mangelt leider die unverwundliche Lebenskraft seines Kollegen von Sevilla. F. A. Geißler.

**Vorausichtliche Witterung**  
**Landeswetterwarte Dresden**

(Nachdruck verboten)  
Weiterhin Kälte. Nachts auch im Flachland — 10 Grad Kälte. — Gebirge örtlich mehr als 10 Grad Kälte. Auch tagsüber in allen Lagen Kältegrade. Volkig bis zeitweise aufklärend. Keine oder geringe Schneefälle. Schwache Winde aus östlicher Richtung.

**EXTRA BILLIGE PREISE**

Donnerstag, den 20. Dezember und  
Goldnen Sonntag

- Herren-Mäntel . von 25 M an
- Winter-Joppen . von 9 M an
- Loden-Mäntel . von 16 M an
- Leder-Jacken . . von 55 M an
- Haus-Jacken . . von 20 M an
- Herren-Anzüge . von 25 M an

**Richard Zabler**  
Kamenz, Markt

**Leder- und Filzschuh-Waren**  
bekannt größte Auswahl!

**Schuhhaus Cl. Wehner**  
Kamenz

Alleinverkauf: Salamander, Dr. Diehl

Als schöne u praktische  
**Weihnachts-Geschenke**  
empfehle sehr preiswert

- Schlafdecken  
in allen Preislagen  
von Mk 250 an
- Reinw. Schlafdecken  
und  
Kamelhaardecken  
(neu: mottensicher)
- Reisedecken  
Steppdecken  
Matratzenbetten  
Reform-Unterbetten
- Diwandecken  
Sofadecken  
Bettedecken  
Tischdecken  
Wachstuchdecken  
Wachstuche  
Läuferstoffe  
Vorlagen usw.

5 % Rabatt!

**Fedor Hahn**  
Pulsnitz

**1000**-fach rentiert sich ein Abonnement  
auf das „Pulsnitzer Tageblatt“

**Großer  
Weihnachtsverkauf**

**Modenhaus Kriebel** Großbröhmsdorf

Sämtliche Herren- und  
Knabenbekleidung  
zu vorteilhaften Preisen!!

**Möbelhaus Maneksch**

Größtes Lager solider Möbel aller Art,  
eigene Polsterwerkstatt.  
Gardinen und Dekorationen  
täglich Neueingänge!!!

**Einfamilien-Haus**

neuerbaut, mit beschlagnahmefreier  
Wohnung, sofort bezugsbar für  
14 500 M verkäuflich.

**Fr. Bräuniger, Kamenz/So.**  
— Tel. 84 —

**Left Meisters Buch-Roman**

**Ich bin da, ich helfe Euch!**

Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei:  
**Rheumatismus** Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, sowie Schlaflosigkeit  
**Hilfe** finden auch Sie bei älteren, hartnäckigen Leiden durch mein neues, einziges schnellwirkendes Spezialmittel. Schmerzen verschwinden innerhalb weniger Minuten.  
Man kann einmal Viele täuschen, vielmehr nur wenige, aber niemand für immer betrügen!

**Wollen Sie gesund werden?**

Dann machen Sie einen Versuch mit meinem erprobten giffreien Volksheilmittel, keine schädlichen Nachwirkungen.

Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg.  
Meine Kapseln sind leicht und angenehm einzunehmen. Langwierige zwecklose Tee- und Einreibekuren sind daher nicht mehr nötig.  
Meine große Garantie! Sie erhalten den vollen Betrag zurück, wenn Sie bei Anwendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen.  
Aus meinen zahlreichen Anerkennungs-schreiben lesen wir z. B.: Teile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihr Spezialmittel nach zweitägigem Gebrauch Wunder getan, und alle Schmerzen beseitigt hat, trotzdem ich an Rheuma seit 1918 leide. Ich werde Ihr Volksheilmittel gerne allen Bekannten empfehlen.  
Preis RM 6.— Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch meine Apotheke. Prospekt kostenlos.

**Fr. E. Bohm, Hamburg (263)**  
Kleine Johannisstraße 17  
Tausenden ist geholfen, wir helfen auch Ihnen!



## Die gute Weihnachts-Zigarre

(in allen Packungen zu 10, 20, 25 und 50 Stück;  
10 Stück schon von 1,20 M und 20 Stück von 2,00 M an)

**Den guten Tabak für das Weihnachts-Pfeifchen  
Die vornehmst. und beliebtest. Weihnachtzigaretten**

alles an Güte und Preiswürdigkeit von der Raucher-  
welt allenthalben seit vielen Jahren anerkannt, kaufen  
Sie in den **altrenomierten**

**Zigarren - Spezial - Geschäften von  
Bernhard Beyer, Pulsnitz**

Ecke Hauptmarkt und Langestraße und Hauptstraße am Wettinplatz

Bei Einkauf von 5 Mark an 1 Aschebecher  
von 10 Mark an je nach Wahl 1 größerer  
Aschebecher oder ein Pa. Kartenspiel gratis

# NÄHMASCHINEN

Großes reichsortiertes Lager für die gesamte  
Heimindustrie.

**Solide fachmännische und zweckentsprechende Bedienung!**  
Langjährige Garantie! Bequeme Teilzahlungen

Großes Zubehör- und Ersatzteile-Lager.  
Spezialwerkstatt für Nähmaschinen aller Fabrikate  
und Systeme.

## Oskar Kirche ~ Kamenz

Gegr. 1880      Mechanikermeister      Fernruf 174  
Ältestes und größtes Fachgeschäft für Nähmaschinen der Oberlausitz

# Konsumverein Pulsnitz

## Zum Weihnachts-Feste

liefert die

### Groß-Bäckerei das Allerbeste!



**Jede Bestellung wird  
sofort ausgeführt!**      **Bestellt sofort!**

## Weihnachts-Stollen

à 4 Pfund 1. Sorte mit bester Molkereibutter gebacken.  
Rosinen- und Mandel-Stollen 4.— Mark  
2. Sorte Rosinen- und Mandelstollen 3 Mk.

**Christbaumbehang      Pfefferkuchen  
Streusel-, Butter-, Quark- und Mohnkuchen**

### Torten in allen Größen

## Hotel Schützenhaus

Dienstag, den 1. Feiertag

### Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Rei-  
ter-Regt. 12, Dresden  
Leitung: Obermusikmeister GRÖBE

Einlaß 7 Uhr    Anfang 8 Uhr — Eintritt mit  
Steuer 1 M — Nach dem Konzert feiner Ball

Vorverkauf: Schützenhaus, Greubig,  
und Schreckenbach  
Höflichst laden ein

Obm. GRÖBE      ALWIN HÖNTSCH

## Hotel Schützenhaus

Achtung! Sie kommen! Achtung!  
Mittwoch, den 26. Dezember, 2. Feiertag

### Gastspiel der beliebten Dresdner Bobe Sänger

Altbewährte erstklassige Herrengesellschaft 1896  
Höchstoriginelles urkomisches Programm!  
— Wer lachen will, muß kommen! —

Einlaß 7 Uhr — Eintritt mit Steuer 1 M — Anfang 8 Uhr  
Vorverkauf: Schützenhaus, Greubig und Schreckenbach  
Hierzu laden höflichst ein

Bobe Sänger      A Höntsch

Nach dem Konzert feiner Ball!

Empfehle als passendes Weihnachtsgeschenk:

Nähmaschinen Gritzner, Frister u. Roßmann  
Beste Qualität. — Puppenwagen, Bubiräder  
Fahrräder Diamant, Motorräder, Elektrische  
Platten, Kochtöpfe, Föhns

**Heinrich Klässig, Bischheim**

# Jeder

findet ein passendes  
Weihnachts-geschenk  
zu vorteilhaftestem  
Preise in

## Leinenhaus Voigt

Schloßstraße 27  
Begr. 1796  
Witgl. des Rabatt-Sparver-  
auf Wunsch Teilzahlung!

## Ia. Räucher-Aal

frisch eingetroffen  
bei

### Hermann Führlich

Albertstraße

Empfehle ferner  
bei reichhaltiger Auswahl  
zu billigsten Preisen:

**Gemüse-, Obst- und Fischkonserven, Olsardinen  
Schokolade — Tee — Kakao**

Christbaum-Behang in Schokolade und Keks  
Christbaum Kerzen in weiß, bunt und rot  
Lametta - Wunderkerzen - Lichthalter

**FEINSEIFEN**  
in schönen Geschenkpackungen

**Zigarren - Zigaretten - Tabake**  
Feigen, Datteln, Apfelsinen  
Haselnüsse, Walnüsse

**Südweine, Rotweine, Weißweine**  
Ferner  
meine vorzüglichen

**Röstkaffees**  
eigener Röstung in verschiedenen Spezial-Mischungen  
Pfund von RM 2.60 an

**Kaffee Hag** (frisch eingetroffen)

## Rote Hände

oder brennend rotes Gesicht wirken  
unfein. Ein wirksames Mittel da-  
gegen ist die kühlende, reinigende  
und schneeig-weiße Creme Leodor, auch als herrlich duftende  
Baderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube  
1 M., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pfg.  
In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.      897

• Für den •

## Weihnachtstisch:

**Gemüse- und Frucht-,  
Fleisch- und Fisch-Konserven**  
in großer Auswahl

Div. Sorten Käse, Pumpnickel  
Salzbrezeln, Käsewaffeln

**Ia frischgeräucherte Aale**

Zigarren / Zigaretten / Tabake  
Reichsortiertes Lager  
Reizende Geschenk - Packungen

Weine / Liköre / Weinbrand  
Punsch-Essenzen in Flaschen wie ausgelitert

Tee / Kakao / Schokolade / Keks

## Rietschel-Kaffee

in seinen anerkannt  
erstklassigen Spezial-Mischungen

Als besondere Fest-Spezialität:  
**Echt abessinischer Mocca**  
pr. Pfund Mark 4.80

Bitte beachten Sie unsere  
Schaufenster - Auslagen!!!

## Franz Fritsch

Fernruf 76    Langestraße 8  
5 % Rabatt!



# Bulsnitzer Tageblatt

Mittwoch, 19. Dezember 1928

Beilage zu Nr. 295

80. Jahrgang

## Abschluß der Reparationsvorverhandlungen.

Am Montag hat eine Besprechung zwischen dem deutschen Botschafter in Paris, v. Söeßch, und Poincaré stattgefunden, die sich auf die Einberufung der Sachverständigenkonferenz bezog. Der Meinungsanstand soll angeblich eine Annäherung der Ansichten Deutschlands und Frankreichs gebracht haben.

Die Einzelheiten sind im Augenblick in Berlin noch nicht bekannt. Vermutlich wird aber die deutsche Regierung sich damit einverstanden erklären müssen, daß die Sachverständigen der alliierten Mächte durch die Reparationskommission einberufen werden, und daß nur Deutschland seine Sachverständigen selbst ernennen kann. Die Einladung an die Vereinigten Staaten wird wahrscheinlich gemeinsam von der Reparationskommission und von Deutschland ergehen. Ganz unklar scheint noch die Formulierung über die Auftragserteilung für die Sachverständigen zu sein, auf die es natürlich in Wirklichkeit ankommt.

Nach einer Moskauer Meldung aus Kabul befindet sich der Aufstand in Afghanistan im Erlöschen. Den Aufständischen, die Dschelalabad umzingelt hatten, ist es nicht gelungen, die Stadt einzunehmen. Zur Zeit finden zwischen Vertretern der Regierung und den Aufständischen Verhandlungen über die Einstellung der Feindseligkeiten statt. In Regierungskreisen ist man bestrebt, dem Aufstand nunmehr ohne Blutvergießen ein Ende zu machen, zumal die Aufständischen ein Opfer fremder Einflüsse geworden sind. Ohne Rücksicht auf die Verhandlungen ergreift die Regierung weitere energische Maßnahmen zur schnellen Unterdrückung des Aufstandes. In Kabul werden größere Truppenteile zusammengezogen. Es treffen Freiwillige der Bergstämme in Kabul ein. Die Lage der Regierung ist fest.

## Afghanistan fällt von Amanullah ab.

Der König in seinem Fort von Flugzeugen beschossen.

Nach Meldungen aus Teheran, die bei der persischen Regierung eingelaufen sind, hat sich die Lage Amanullahs wieder verschlechtert. Die Versuche, neue Truppen zu sammeln, die ihm treu sind, sind ergebnislos verlaufen. Amanullah besitzt nicht genügend Gewalt, die Forts von Kabul von den aufständischen Truppen zurückzuerobern. In Kabul selbst soll vollkommene Ruhe herrschen.

Die Aufständischen haben das Fort, in dem sich König Amanullah und die Königin aufhalten, in der Nähe von Kabul, durch Flugzeuge beschossen. Die Regierung hat einen Aufruf an das Volk erlassen, in dem sie verlangt, daß sich alle Männer zu den Waffen melden und die Aufstandsbeziehung bekämpfen sollen.

### Der Aufstand im Erlöschen?

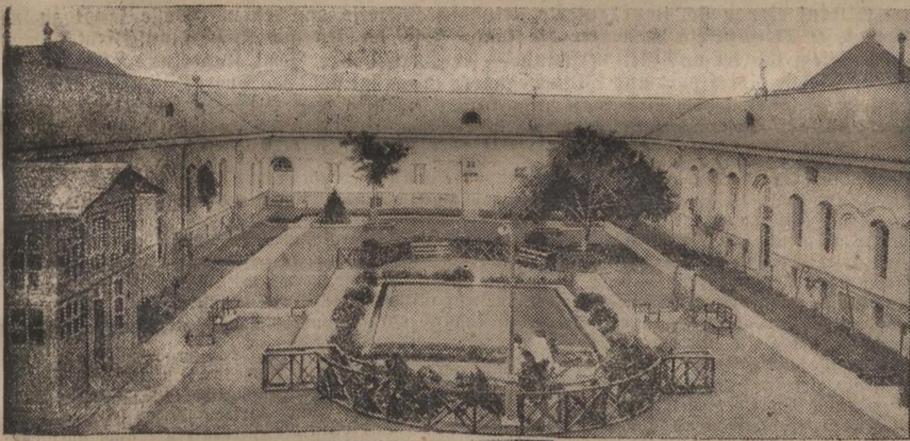
Die Lage in Afghanistan wird in London mit großer Sorge verfolgt. Die Erfolge der Aufständischen in der unmittelbaren Umgebung von Kabul haben bereits die Sicherheit der ausländischen Vertreter in der afghanischen Hauptstadt in Frage gestellt. Die Revolte hat nicht mehr den Charakter von Erhebung einzelner Stämme. Die indische

Regierung hat alle Vorkehrungen für eine Zurückziehung der britischen Untertanen in Kabul getroffen, wenn sich dies im Verlauf der weiteren Entwicklung als notwendig erweisen sollte.

Nach einer Moskauer Meldung aus Kabul befindet sich der Aufstand in Afghanistan im Erlöschen. Den Aufständischen, die Dschelalabad umzingelt hatten, ist es nicht gelungen, die Stadt einzunehmen. Zur Zeit finden zwischen Vertretern der Regierung und den Aufständischen Verhandlungen über die Einstellung der Feindseligkeiten statt. In Regierungskreisen ist man bestrebt, dem Aufstand nunmehr ohne Blutvergießen ein Ende zu machen, zumal die Aufständischen ein Opfer fremder Einflüsse geworden sind. Ohne Rücksicht auf die Verhandlungen ergreift die Regierung weitere energische Maßnahmen zur schnellen Unterdrückung des Aufstandes. In Kabul werden größere Truppenteile zusammengezogen. Es treffen Freiwillige der Bergstämme in Kabul ein. Die Lage der Regierung ist fest.

Die afghanische Gesandtschaft in London stellt die Meldung in Abrede, nach der das Heer sich gegen den König gewendet habe, und dieser sowie die Königin in ein Fort geflüchtet seien.

### Das Schloß des afghanischen Königs in der Hauptstadt Kabul.



### Zum Aufstand gegen Amanullah

Berlin, 19. Dez. Berliner Blätter melden aus London: Um die 6 Engländer, die sich mit Frau und Kindern in Kabul befinden, auf jeden Fall retten zu können, trifft die indische Luftflotte Vorbereitungen, mit 30 Flugzeugen nach Kabul vorzustoßen, dort auf dem Flugplatz zu landen und die Engländer durch die Luft zu evakuieren.

Sonne und Mond  
21. 12. Sonne U. 8.11, U. 15.45; Mond U. 12.51, U. 0.42

## Börse und Handel

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.  
Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin.

| 1000 kg        | 18. 12.                              | 17. 12.                              | 100 kg               | 18. 12.    | 17. 12.    |
|----------------|--------------------------------------|--------------------------------------|----------------------|------------|------------|
| Weiz. märk.    | 203. <sup>o</sup> -205. <sup>o</sup> | 204. <sup>o</sup> -206. <sup>o</sup> | Weizen               | 25.7-28.7  | 25.7-28.7  |
| Dezbr.         | 220. <sup>o</sup> -220. <sup>o</sup> | 221. <sup>o</sup> -221. <sup>o</sup> | Roggen               | 25.5-28.5  | 25.5-28.5  |
| März           | 228. <sup>o</sup>                    | 228. <sup>o</sup>                    | Weizenkleie          | 14.2-14.4  | 14.2-14.4  |
| Mai            | 237. <sup>o</sup>                    | 237. <sup>o</sup>                    | Roggenkleie          | 14.0       | 14.0       |
| Rogg. märk. *) | 200. <sup>o</sup> -202. <sup>o</sup> | 201. <sup>o</sup> -203. <sup>o</sup> | Weizenkleie- melasse | 15.0-15.15 | 15.0-15.15 |
| Dezbr.         | 213. <sup>o</sup>                    | 213. <sup>o</sup>                    | Raps (1000 kg)       | —          | —          |
| März           | 225. <sup>o</sup> -225. <sup>o</sup> | 225. <sup>o</sup> -225. <sup>o</sup> | Seimaat (do.)        | —          | —          |
| Mai            | 235. <sup>o</sup> -235. <sup>o</sup> | 235. <sup>o</sup> -235. <sup>o</sup> | Erbsen, Vittoria     | 41.0-49.0  | 41.0-49.0  |
| Gerste         | —                                    | —                                    | St. Speiseerbsen     | —          | —          |
| Brau frutt.    | 218. <sup>o</sup> -235. <sup>o</sup> | 218. <sup>o</sup> -235. <sup>o</sup> | Futtererbsen         | 22.0-24.0  | 22.0-24.0  |
| Indult.        | 192. <sup>o</sup> -200. <sup>o</sup> | 195. <sup>o</sup> -203. <sup>o</sup> | Felischten           | 21.0-23.0  | 21.0-23.0  |
| Wint.          | —                                    | —                                    | Ackerbohnen          | 27.0-29.5  | 27.0-29.5  |
| Hafer märk.    | 191. <sup>o</sup> -193. <sup>o</sup> | 191. <sup>o</sup> -198. <sup>o</sup> | Lupinen blau         | 14.0-14.5  | 14.0-14.5  |
| Dezbr.         | 211. <sup>o</sup>                    | 211. <sup>o</sup> -211. <sup>o</sup> | gelb                 | 17.0-17.5  | 17.0-17.5  |
| März           | 223. <sup>o</sup>                    | 223. <sup>o</sup>                    | Seradella            | 35.0-39.0  | 35.0-39.0  |
| Mai            | —                                    | 234. <sup>o</sup>                    | Kapstacheln          | 19.9-20.3  | 19.9-20.3  |
| Maiz           | —                                    | —                                    | Leinsamen            | 25.0-25.2  | 25.0-25.2  |
| Berlin         | 223. <sup>o</sup> -224. <sup>o</sup> | 222. <sup>o</sup> -224. <sup>o</sup> | Trockenschmelz       | 12.9-13.3  | 12.8-13.2  |
|                |                                      |                                      | Soya-Extrakt         | —          | —          |
|                |                                      |                                      | Schrot               | 21.8-22.0  | 21.8-22.0  |
|                |                                      |                                      | Kartoffelstroh       | 18.5-19.2  | 18.5-19.2  |

\*) Seckolltergewicht 74,50 kg. \*) do. 69 kg.

Berliner amtliche Notierung für Raufutter. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,15-1,30, do. Weizenstroh (Quadratballen) 1-1,20, do. Haferstroh (Quadratballen) 1,40-1,55, do. Gerstenstroh (Quadratballen) 1,20-1,35, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,20-1,50, bindfadengepreßtes Roggenstroh 1,05-1,15, do. Weizenstroh 0,95-1,10. Häcksel 1,80-1,95, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Bejaß mit minderwertigen Gräsern 3-3,70, gutes Heu, desgl., nicht über 10 Prozent Bejaß 4-5,20, Lymotte lose 5,50-6,10, Kleeheu lose 5,30-6, Wietlich-Heu rein lose — gefucht (Barthe) 3-3,50, (Havel) 2,50-3. Drahtgepreßtes Heu 40 Pf. über Notiz. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen, frei Waggon, für 50 Kilogramm in Reichsmark.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Amtlich.) Auftrieb: 2034 Rinder, darunter 434 Ochsen, 547 Bullen, 1065 Kühe und Färjen, 3312 Kälber, 3315 Schafe, 18 372 Schweine, 2073 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 1511 Auslandschweine. Verlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen und Schweinen ruhig. Preise: Ochsen: a) 56-57, b) 52-54, c) 45 bis 49, d) 37-42; Bullen: a) 51-52, b) 48-50, c) 45-47, d) 40 bis 43; Kühe: a) 40-42, b) 30-36, c) 22-27, d) 16-20; Färjen: a) 51-53, b) 44-48, c) 37-42; Ferkel: 33-43; Kälber: a) —, b) 80-89, c) 65-80, d) 50-63; Schafe: a) 62-66, b) 55-60, b2) 44-49, c) 45-52, d) 35-40; Schweine: a) u. b) 73-75, d) 72-74, e) 69-71, Sauen 43-65.

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung im Verkehre zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 213, 2. Qualität 198, abfallende Sorten 182 Rm. Tendenz: Sehr fest.

Magdeburger Zuckernotierungen. Bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25, bei Lieferung Dezember 25, Januar 25,15-25,25, Februar 25,20-25,40, März 25,35. Tendenz: Ruhig.

## Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.  
Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.  
Nachdruck verboten.

20. Fortsetzung.

„Was? Wirkliche Mordversuche?“  
„Ja! Und sehr ernsthaft gemeinte. Das eine Mal schoß jemand auf mich, als ich ziemlich spät abends von einem Spaziergange heimkam. Außer mir war niemand auf der ganz einsamen Landstraße. Und just als ich in den Blickkreis der ersten Laterne trat, fiel aus dem Straßen-graben ein Schuß — zum Glück ging die Kugel nur durch den Hut — sie können denselben unter meinen Habseligkeiten noch finden. Damals sah ich von dem Täter nichts als einen eisernen im Dunkel der nahen Anlagen verschwimmenden Schatten.“

„Und das andere Mal?“  
„Da waren ihrer zwei. Sie fielen über mich her, als ich, von Mutter Rabi heimkehrend, um Weg abzuschneiden, durch ein nachts ganz einsames kleines Gäßchen ging, die sogenannte „Mehlgrube“. Ohne ein Wort zu sprechen, fielen sie mich an, warfen mich nieder und begannen mich stumm zu würgen. In wenigen Minuten wäre alles vorüber gewesen, wenn nicht zufällig ein paar angeheulerte junge Leute laut singend vom Fliegenplatz gegen die Mehlgrube zu eingebogen wären.“

Wie der Blitz ließen mich die beiden los und waren verschwunden, ehe ich mich noch ganz vom Boden erhoben hatte.“

„Konnten Sie ihre Gesichter sehen?“  
„Nein! Es war dunkel und sie trugen die Kragen ihrer Ueberzieher aufgeschlagen, die Hüte tief in die Stirn gedrückt. Nur das weiß ich, daß der eine groß und hager war und einen grauen Vollbart trug.“

„Ah — er ist! Der Graubart!“ rief sein Zuhörer aufgeregt.

„Kennen Sie ihn?“

„Leider noch nicht! Aber ich habe allen Grund, anzunehmen, daß er auch Mutter Rabi den Garauß machte.“

„Mindestens war er beteiligt. Aber machten Sie denn keine Anzeige damals?“

„Nein! Ich legte der Sache eigentlich keinen Wert bei und wollte kein Aufsehen machen. Meine Erinnerung stand bevor — meine Gedanken waren mit ganz anderen Dingen beschäftigt, und geschahen war mir ja nichts. Sogar meine Uhr hatten sie mir gelassen. Jetzt freilich, in der Einsamkeit dieser Zelle erschien mir die Sache zuweilen in ganz anderem Licht.“

„Mit vollem Recht! Es besteht kein Zweifel, daß Leute existieren, denen Sie im Wege standen. Und um Ihre Willen auch — Mutter Rabi! An Sie traute man sich offenbar nach den zwei mißlungenen Anschlüssen nicht mehr heran — da machte man sich an die arme Alte.“

„Gisler seufzte tief auf.“

„Das ist es, was mich, seit ich hier bin, unaufhörlich wie ein Schredgespenst quält!“ murmelte er leise. „Um meinnetwillen! Um meinnetwillen! Aber — warum?“

„Der Grund kann nur in der Vergangenheit liegen. Vielleicht gibt es in Ihrer Familie irgend einen Onkel, der nach Amerika wanderte und dort als Millionär starb. Vielleicht sind Sie dessen Erbe, und man will Sie um die Erbschaft bringen. Es klingt freilich romanhaft, aber — das Leben selbst schmiedet ja noch bei aller Nüchternheit zuweilen die unglaublichsten Romane!“

„Soviel ich weiß, besitzen wir aber überhaupt keinerlei Verwandte!“

„Soviel — Sie wissen. Mutter Rabi wußte vielleicht mehr darüber! Sie besaß vielleicht sogar Beweise... existiert denn gar keine Freundin Ihrer Mutter mehr aus deren Jugendzeit?“

„Ich glaube nicht! Sie sprach wohl einige Male von einer Frau Bardolf in Wien, mit der sie früher verkehrt habe, aber entweder ist diese schon tot oder der Verkehr hörte mit unferer Ueberfiedlung nach Graz auf, denn Briefe erhielt oder schrieb Mutter niemals.“

„Bardolf! Bardolf! Gut. Ich werde mir Gewißheit schaffen, ob sie lebt oder tot ist. Einen Vornamen wissen Sie wohl nicht?“

„Doch! Anna! Ich erinnere mich ganz deutlich, daß Mutter einmal mit Frau Rabi von einer Anna Bardolf

sprach. Jetzt fällt mir noch etwas ein. Mutter Rabi sagte damals: Es ist gut, daß wir es schriftlich von ihr haben.“

„Aha! Sehen Sie. Diese Anna Bardolf scheint mir sehr wichtig zu sein. Gott gebe, daß sie noch lebt.“

Wieder wurde die Zellentür geöffnet. Diesmal trat der Hauptaufseher mit einem Fußfesselbaten ein.

„Herr Ragh — alias Baron Mitosch — zum Untersuchungsrichter!“ sagte er barsch.

„Mit Vergnügen!“

Lächelnd schritt der „Baron“ aus der Zelle.

### 11. Kapitel

Im Vorzimmer des Untersuchungsbureaus verlangte Baron Mitosch plötzlich zum Erstauen seiner Begleiter Papier und Bleistift.

„Ich habe dem Herrn Untersuchungsrichter, ehe er mich verhört, eine wichtige Mitteilung zu machen,“ sagte er, „ich hoffe, es ist nicht gegen die Vorschrift, — andernfalls würde man nämlich kein Wort aus mir herausbringen.“

„Es ist sogar mehr gegen die Vorschrift! Aber ich will den Herrn Untersuchungsrichter fragen“, meinte der Aufseher nach einigem Nachdenken. „Mit Leuten, die nicht ganz richtig im Kopfe sind, macht man wohl einmal eine Ausnahme.“

„Sehr verbunden, daß Sie mich für einen Narren halten! Also frag: Sie!“

Die Erlaubnis wurde erteilt. Fünf Minuten später kam der Befehl, den Gefangenen ohne Begleitung hineinzuschicken.

Man war sehr verblüfft. Aber wenn Dr. Wasmut es selbst so wollte — er war der Herr hier!

Man schickte den Baron also ohne Begleitung in das Bureau, dessen Tür er sorgfältig hinter sich schloß.

„Es ist nur, daß du keine Blamage meinnetwegen erlebst, lieber Wasmut,“ sagte er gemächlich lächelnd. „Ich wollte dir dies unerwartete Wiedersehen wenigstens vor Zeugen ersparen. Jetzt, wo du weißt, wie du daran bist, kannst du ja ganz ruhig alles auf einen Irrtum deiner dienstfertigen Organe schieben. Sie haben dir eben statt des echten einen falschen Baron Mitosch eingefangen.“

(Fortsetzung folgt.)



# „Die Mode vom Tage“

## Wintersport.



Die Art des Wintersports entscheidet über die Form der Kleidung. — Zum Skilauf eignen sich imprägnierte, winddichte Stoffe am besten. Wolle faugt zu leicht Feuchtigkeit auf; man wählt daher Zeltbahnstoff oder Gabardine. — Das beste Skibeinkleid ist immer die lange Hose, die fest am Knöchel anschließt. — Den Oberkörper schützt die Norwegerjoppe oder eine Skibluse mit fest angearbeitetem Gürtel und Reißverschluss. — Fausthandschuhe, Schal, Kappe und Skistocken dürfen bunt sein, müssen aber in Farbe und Muster einheitlich gewählt werden. — Für Rodelsport und Winterwanderung genügt stets das Sportkostüm: Gürteljacke, Knickerbockers und Anspirock; zum Rodeln ist auch bunte Strickkleidung sehr geeignet, jedoch muß man zum Kurzen, weiten Rock stets ein Beinkleid mit festem Schluß im Knie haben. — Als neuestes für den Wintersport gilt die „Jodhpur-Hose“: langes Beinkleid in Breechesform, das sich unterhalb des Knies eng um die Unterschenkel legt und seitlich durch Knöpfe geschlossen wird; man trägt dazu gern kurze, gerade Pelz- oder pelzgefütterte und -befetzte Stoffjacke.

„Der Winter ist ein harter Mann, kernfest und auf die Dauer!“ So sang einst der brave Matthias Claudius in seinem Loblied auf den Winter. Zu seiner, der berühmten „guten, alten“ Zeit mag das gestimmt haben: da gab es wirklich noch so richtigen Frost- und Schneewinter überall. Aber heute? Ob nun irgend etwas in unserm Sonnensystem ein bißchen in Unordnung geraten ist oder ob der Golfstrom seine wärmenden Fluten in eine andere Richtung gelenkt hat (die Gelehrten sind sich darüber nicht einig), Tatsache ist, daß „kernfeste, dauerhafte“ Winter schon seit langem nicht mehr beobachtet wurden. Wir haben mehr Regen als schönen Gletscherschnee, wir haben mehr naßkalte als frostkalte Tage im Flachland, und statt der „weißen Weihnachten“ war uns bisher meist ein grünes Fest beschied. Das mag aus allerlei anderen Gründen nicht unerwünscht sein — für den Wintersportler ist's eine recht trübe Enttäuschung, wenn er seinen geliebten weißen Sport immer mehr auf jene kurzen Urlaubstage legen muß, die ihn in die Berge führen, wo man gottlob ja immer noch ausgiebige Betätigungsmöglichkeiten findet. Wer allerdings seine Heimat an oder in den Bergen hat, der braucht sich keine Beschränkung aufzuwerfen: er findet doch eine ganze Weile lang Gelegenheit zu frohem, sportlichen Tun in Schnee und Sonne.

Immerhin haben wir auf dem Kontinent so oder so doch noch soviel Möglichkeiten zum Wintersport, daß ein Hinweis auf die richtige Kleidung nicht unangebracht sein dürfte. Der „süßliche“ Sportler kennt allerdings nur ein Gesetz für seine Kleidung: „Nicht die Mode, sondern der sportliche Zweck ist maßgebend!“ Man täte aber der Mode unrecht, wenn man behaupten wollte, die von ihr geschaffene Wintersportkleidung sei nicht nach altem Grundsatze bedacht. Nur daß eben auch das Gefällige der Vorführung,

die harmonische Zusammenstellung der Farben noch dabei berücksichtigt wird.

Bei der Stilllegung prägt sich das am deutlichsten aus: Der Anzug ist ja hier beinahe der gleiche für Männlein und Weiblein: die lange, weite Hose, um die Knöchel fest zusammengezogen und bauschig überfallend, tragen sie beide. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn auch die Dame die bekannte Norweger-Joppe dazu trägt; aber ein Lumberjack, möglichst mit Reißverschluss am Hals und mit angearbeitetem Gürtel fest die Taille umschließend, wird ihr vielleicht mehr Grazie geben als diese und dabei doch wind- und schneedicht sein. Und während der Herr gern die vorgeschriebene Skikappe mit Schirm trägt, wird es niemand der Dame verübeln, wenn sie eine bunte Wollkappe, die mit den berben Fäustlingen, dem molligen Schal und den Skistocken genau in Farbe und Muster übereinstimmt, den lustig farbenfrohen Effekt in den Ernst des Blau, Grau, Mode oder Graugrün des Skistocks hineinbringen läßt.

Der Skiläuferin wird jedermann das Recht einräumen, eine „Hosenrolle“ zu spielen, weil anders jede sportliche Ausübung des Laufs auf den Brettern, die die Winterwelt erschließen, ja unmöglich wäre. Aber schon bei der Rodelerin und der lebhaft den gesunden Marsch im Schnee betreibenden Dame sollte der Taft Einschränkungen in der Hosenfrage machen. Auch hier sind zur Ausübung des Sports selbst die Knickerbockers — Breeches müssen im Knie ausgearbeitet sein, wenn sie zweckmäßig sein sollen, und sehen dann wenig gut beim Gehen aus — bisweilen unentbehrlich. Aber sie sollen nur draußen in der schönen Gottesnatur getragen werden und beim Weg von und zum Quartier durch einen leichten wollenen Anspirock überdeckt werden. Wer nicht gerade Rodelerin ist, sondern eben nur aus Freude an gesunder Betätigung Sport treibt, der wird vielleicht ge-

schnadvoller und fast ebenso praktisch stets ein kurzes, etwas über das Knie gehendes Röckchen tragen, recht weit und darum rundherum in Falten gelegt, dem ein fest anliegendes, über dem Knie durch Gummizug geschlossenes Beinkleid aus gleichem Stoff unterzuziehen ist. Für die Schlittschuhläuferin ist diese Bekleidung geradezu Vorschrift, und nebenbei eine sehr reizvolle: die Grazie des beflügelten Schwunges kommt dadurch ganz besonders hübsch zur Geltung.

Skiläuferin, Rodelerin und Spaziergängerin werden natürlich gern zur molligen Wolle greifen, um den Oberkörper zu bekleiden. Pullover, Lumberjack, Windbreaker wirken in ihren verschiedenen Formen immer sehr reizvoll, allerdings nur dann, wenn die Farbenfreude nicht allzu sehr übertrieben wird. Gewiß verträgt das schneige Weiß da draußen gern und gut die lustigsten Farben; aber sie und die Muster der Strickkleidung müssen stets zunächst nach dem Grundsatze gewählt werden, ob die Erscheinung der Trägerin sie auch verträgt: allzu Grelles und Lebendiges vermeidet man, wenn man nicht ganz vorbildlich gewachsen ist.

Schon im vorigen Winter konnte man auf den großen internationalen Sportplätzen übrigens eine Sportkleidung sehen, die vielleicht nicht unpraktisch ist, aber doch vorläufig recht ungewohnt: kurze Pelz- oder pelzgefetzte Stoffhosen zu langen Beinkleidern im indischen Stil („Jodhpur-Hose“): eine Art Gamaschenhose, die über dem Oberschenkel ziemlich weit, breechesähnlich geschnitten war und sich unterhalb des Knies fest um den Unterschenkel legt, bis sie am Knöchel im Stiefel bzw. dem Sportschöchel endet. Schließlich aber haben die ersten Sportler ja recht: es macht nicht der Anzug, sondern die Leistung. Und die kann auch im einfachen Sportkostüm, Beinkleid oder Rock und darüber die brave Windjacke vorbildlich sein.

**Unsere Modelle:** 1058. Skianzug für junge Damen aus graugrünem Zwirncovercoat. Die anliegende lange Hose knöpft seitlich bis zu den Knien durch.

1059. Sportanzug für Knaben von 4 bis 6 Jahren.  
1060. Anzug aus Trikotstoff für Mädchen von 6 bis 8 Jahren.

1061. Fesches dreiteiliges Sportkostüm. Die Seitenbahnen des Rockes sind glöckig geschnitten. Die lange Bluse ist einfarbig und schließt am unteren Rand mit einer karierten Blende ab, dieselbe verläuft in schmaler Linie in der vorderen Mitte. Die dreiviertel lange Jacke hat gerade Teile.

1062. Durchknöpfbarer Rock aus Flaumstoff. Die Jacke ist aus kariertem Stoff.

1063. Damen-Skianzug mit Gürtel aus dunkelblauem Trikotstoff.

1064. Skianzug für Mädchen und Knaben von 6 bis 8 Jahren. Die vorne durchknöpfbare Bluse greift in das lange Beinkleid. Ein breiter Ledergürtel umgibt den Taillenschluß.

### Die Plauderecke.

Die Schürze als Promenadenanzug.

Es würde sicher keiner Dame einfallen, das Zeichen ihrer hausfraulichen Tätigkeit zum sonntäglichen Spaziergang umzubinden. Aber vor knapp drei Jahrhunderten wäre keine Dame vollkommen elegant gewesen, die ohne Schürze promenierte. Die Sitte, das Kleid durch die Schürze zu schließen, ist vermutlich in der Mitte des 15. Jahrhunderts aufgekommen, allerdings bei den arbeitenden Ständen. Dann aber bemächtigte sich im 16. Jahrhundert, als die Menschheit sich an Kleidervorheiten nicht genug tun konnte, die Mode dieses zweckmäßigen Kleidungsstücks. Man

fertigte Schürzen aus kostbarem Stoff, bestickte sie, legte sie in reiche Falten und trug sie genau so lang wie das Kleid oder zupfzig darüber hinausgehend. Bei den unteren Ständen wurde sie geradezu zum Schürzenkleid: von Achselträgern gehalten, wurde sie vorn und hinten, bündig gefaltet, über dem Kleid getragen. Zunächst waren all diese Schürzen farbig, zu weißen Schürzen entschloß man sich erst um 1640. Dreißig Jahre später aber war es das besondere Vorrecht der Witwen, die weiße Schürze zu tragen, und um die gleiche Zeit begann man die Schürze zu verkleinern, bis sie die Form der Tändelschürze bekam, Täschchen erhielt und damit erst recht strahlenfähig wurde. Zwar hatte man schon ein

Jahrhundert früher die Schürze bisweilen als Schmuckstück der vornehmen Dame auf der Promenade gesehen, jetzt aber gehörte sie einfach zum Ausgehanzug der Bürgerfrau. Seitdem sind etliche Wandlungen über die Welt dahingegangen und auch die Schürze ist wieder das geworden, was sie eigentlich sein sollte: nützlicher Schutz bei der häuslichen Arbeit. Aber nie ist sie ganz aus dem Bild der Straße verschwunden: die eilige Hausfrau, die rasch zum Kaufmann hinüberläuft, die Hausangestellte, die zum Markt geht, und vor allem die Zunft der verehrlichen Marktfrauen selber sorgen dafür, daß wir sie alltags doch immer wieder auf der Straße sehen — nur als Promenadenkostüm trägt sie niemand mehr. Wir brauchen darum kaum traurig zu sein.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. In beziehen durch die Geschäftsstelle.